

damals in der wirklichen Welt als Nächstes gekommen war ... na ja, das war so ungefähr das Schlimmste gewesen, was Nico jemals durchgemacht hatte, und das sollte was heißen. Er hatte Cupido entgegentreten müssen, der kein niedliches geflügeltes Engelchen war, sondern ein aufdringlicher, beängstigender Gott des Verlangens. Dieser hatte Nico gezwungen, *vor Jason* zuzugeben, dass er in Percy Jackson verliebt war – nur so konnten sie das Zepter an sich bringen.

Dieses schreckliche Erlebnis war am Ende entscheidend dafür gewesen, dass sie den Krieg gegen Gaia gewonnen hatten.

Und es hatte Nico eine Wunde gerissen, die noch immer nicht verheilt war.

»Was immer das hier soll«, sagte Nico. »Ich habe verstanden. Ich soll zuhören. Ich *höre* zu.«

»Du musst mit ihm reden«, sagte Favonius. »Aber nicht aus dem Grund, an den du jetzt denkst.«

Nico versuchte, seinen Atem zu beruhigen. Er zwang sich zu einer Frage: »Wird Jason da sein?«

Er war nicht sicher, welche Antwort ihm mehr wehtun würde, ja oder nein.

Die Miene des Gottes verdüsterte sich. »Nein, Nico. Der ist nicht mehr da.« Dann fügte er leise hinzu, fast wie an sich selbst gerichtet: »Irgendwann werden sie alle nicht mehr da sein.«

Ohne ein weiteres Wort löste Favonius sich in einen Wirbel aus Staub und Sonnenlicht auf. Der Wind umhüllte Nico und hob ihn vom Boden hoch. Selbst in seinen Träumen *hasste* Nico dieses Gefühl, als ob sein ganzer Körper in Atome zerteilt wurde. Sie jagten durch einen schmalen Spalt in einem Kirchenfenster und dann über die kroatische Landschaft, ohne Rücksicht auf Schwerkraft oder Masse oder seinen Magen. Nicos Gefühle und Gedanken kollidierten immer wieder und versuchten, gleichzeitig in seinem

Kopf zu existieren. Er war buchstäblich zu einem Chaos der Empfindungen zerfallen.

Wenigstens bleibe ich in meinen Träumen #typischNico, dachte er. Und dann: Will würde diesen Witz hassen!

Der Wind setzte ihn auf einem Hügel über den Ruinen von Salona ab. Als er wieder zu einem Stück zusammengefügt worden war, zitterte Nicos dünner Leib vor Übelkeit. Er kam sich vor, als ob ihm Sisyphos im Hals steckte und immer wieder versuchte, ihm seinen Felsbrocken die Kehle hochzuschieben. »Uäh«, er hustete. »Dieses Gefühl ist im Traum genauso schlimm.«

Das körperlose Lachen des Favonius umschwebte ihn. »Bildest du dir noch immer ein, das sei ein Traum? Du bist so niedlich, wenn du dich irrst, Nico di Angelo!«

Nico hasste, hasste, hasste es, niedlich genannt zu werden. Er hatte jedoch keine Zeit zu einer Antwort. Der Wind wurde schwächer und Favonius war verschwunden.

Nico schaute sich die Ruinen an. Sie sahen genauso aus wie damals: zerfallene Reste von Gebäuden, bemooste Reihen von Steinen – eine ehemals bedeutende römische Stadt, die zu einer Geröllhalde verkommen war. Nico war auch diesmal nicht beeindruckt davon. Er hatte im Laufe der Jahre zu viele Ruinen dieser Art gesehen, Erinnerungen daran, wie schnell die Werke der Sterblichen zu Schutt zerfallen konnten.

Er hob die Hände. »Bringen wir es hinter uns. Cupido! Ich bin hier!«

Nico wartete. Aber es passierte nichts. Keine dröhrende Stimme, die ihn verspottete, ihn zwang, seine schmerzlichsten Geheimnisse zu verraten.

Dann, plötzlich, war Cupidos Stimme überall: *Du weißt, was du zu tun hast.*

Diese Worte zischten nur so an Nicos Ohren vorüber.

Nico versuchte, sich nichts anmerken zu lassen. Das hier war nur ein Traum. Zwar von einem Gott, der Nico bloßgestellt und verletzt zurückgelassen hatte ... Aber immer noch nur ein Traum. Diesmal würde er sich nicht zu Cupidos Kauknochen machen lassen.

Er verschränkte die Arme. »Hab schon verstanden«, sagte er. »Mehr Überzeugung brauch ich nicht! Ich gehe in den Tartarus.«

Das reicht nicht, Nico di Angelo. Sieh mich an!

»Dich ansehen? Ich dachte, niemand könnte dich in deiner wahren Gestalt sehen.«

Unsichtbar knallte Cupido gegen ihn und schleuderte Nico rückwärts gegen eine zerbrochene Säule.

Sieh mich an!

Cupido stand jetzt so dicht bei ihm, dass Nico seinen Atem im Gesicht spüren konnte.

»Ich kann dich nicht sehen!«, schrie Nico. »Hör auf mit den Spielchen!«

ICH BIN HIER!

Die Stimme war jetzt hinter ihm, und die Haare an Nicos Armen sträubten sich. Er wurde von so einer elementaren Angst ergriffen, dass er Skelette herbeirief, ohne den Befehl zu erteilen, ohne auch nur darüber nachzudenken. Sie stiegen aus der Erde unter seinen Füßen, Moos und Lehm und Fetzen hingen von ihren Knochen. Sie umringten Nico und hoben abwehrend ihre fleischlosen Arme, bereit, für ihn zu kämpfen.

Dreh dich um, Nico. Sieh mich an.

Die Stimme kam abermals aus einer anderen Richtung. Nico wollte nicht hinschauen. Er hatte keinen vernünftigen Grund dafür, aber er war überzeugt, dass er sterben würde, wenn er Cupido wirklich ansähe.

»Bitte, Nico, sieh mich an.«

Die Stimme hatte sich verändert. Sie war warm, wie Honig, wie ein Sonnenuntergang im Spätsommer, wie der erste Hitzeschwall eines Lagerfeuers.

Es war Cupido.

Nein.

Es war *Liebe*.

Nico drehte sich langsam um, und da stand Will Solace, seine goldenen Haare glänzten oh so perfekt im traumgleichen Tageslicht von Salona. Er trug das rote T-Shirt mit der lächelnden Sonne, das Nico ihm als Scherz gekauft hatte, und die Cargoshorts mit dem ausgefransten Saum. Er kam barfuß auf Nico zu.

Im tiefsten Herzen hatte Nico den Verdacht, dass das hier noch immer Cupido war, der mit ihm seine Spielchen trieb, aber seine Wut wurde trotzdem besänftigt.

»Will«, sagte Nico. »Ich versteh das nicht. Was läuft hier eigentlich?«

»Hör zu«, sagte Will und kam noch näher.

»Ich hör doch schon die ganze Zeit zu. Warum sagt mir niemand, was ich hören soll?«

Will streckte die Hand aus und Nico tat es ihm nach, aber unmittelbar, ehe Wills Hand sie berührte, riss Nico seine zurück.

»Du musst etwas tun, Nico«, sagte Will und seine Augen waren sanft und weich.

»Ich weiß.«

Will schüttelte den Kopf. »Es geht um mehr, als du denkst. Wenn es so weit ist, dann sag mir die Wahrheit.«

Nico lachte. In seiner Stimme lag ein Hauch von Hysterie, aber Lachen war in diesem Moment die einzige Reaktion, die irgend einen Sinn ergab. »Klar doch, Will. Cupido. Cwill? Wupido? Wie soll ich dich nennen?«

Wills Gesicht verlängerte sich wie Knetgummi, sein Mund öff-

nete sich weit, weiter, sodass Nico scharfe, nadelspitze Zähne sehen konnte. Nico wich zurück, aber das Ding, was immer es war, sprang vor und schrie einen letzten Befehl:

WACH AUF!

• • •

»Nico?«

Er riss die Augen auf, konnte aber die Gestalt nicht erkennen, die sich über ihn beugte. Nico holte mit dem rechten Bein aus und rammte seinem Liebsten den Fuß mitten in den Bauch.

Will heulte auf, kippte von der Bettkante und krümmte sich auf dem Boden der Hades-Hütte zusammen. »Nico, also echt«, stöhnte er. »Wo kommt diese ganze Energie in deinem Körper her?«

»Tut mir leid, tut mir so leid«, sagte Nico. »Du hast mich erschreckt.«

Will krümmte sich beim Versuch, sich aufzusetzen. »Das kann ich gleich zurückgeben. Ich konnte dich bis in meine Hütte hören, du hast wie am Spieß geschrien.«

Nico legte den Kopf auf die Hände. »Ich – ich hatte einen schlimmen Traum. Schlimme Träume, Plural. Richtig schlimme Träume.«

Nico spürte, wie sich ein Gewicht neben ihm auf das Bett senkte, und er blickte auf und sah Will an. »Das mit dem Tritt in den Bauch tut mir wirklich leid.«

Will lächelte, und Nico wurde von Wärme erfüllt. »Kann ich dich in den Arm nehmen? Wäre das in Ordnung?«

Nicos Wangen brannten, weil er sich so schämte. Er wollte nicht, dass Will ihn so verletzlich sah, aber er nickte, denn seine Bedürftigkeit war stärker als sein Stolz. Will zog ihn an sich und Nico weinte lautlos an seiner Brust.

»Ist schon gut.« Will streichelte Nicos Rücken immer wieder.
»Das waren nur Träume.«

Waren sie das wirklich?, überlegte Nico. Doch ehe er Will irgendwelche Einzelheiten erzählen konnte, flog die Tür der Hütte auf. Chiron stand da, mit weit aufgerissenen Augen. »Oh – oh nein, störe ich?«

Nico machte sich von Will los und fuhr sich mit dem Handrücken über die Augen. »Nein, nein, ist schon gut«, sagte er. »Wir haben nur geredet.«

»Äh ... okay, das ist gut«, sagte Chiron verlegen. »Es tut mir leid, so spät hier reinzuplatzen, aber wir haben einen Notfall.«

Nico zog eine Grimasse. »Weil ich so geschrien habe? Hab ich im Traum aus Versehen ein Skelett-Bataillon herbeigerufen?«

»Was? Nein!«, Chiron zögerte. »Das hoffe ich zumindest. Aber darauf kommen wir noch mal zurück. Erst mal haben wir Besuch, der dringend mit dir sprechen möchte.«

Chiron trat beiseite, und Nicos Herz krampfte sich vor Entsetzen zusammen, als Rachel Elizabeth Dare, das amtierende Orakel von Delphi, die Hütte betrat.

Sie streifte die Kapuze ihres Sweatshirts herunter und ihre wunderbare, lange rote Mähne wogte heraus. Ihr Gesicht war gerötet und sie sah erschöpft aus, als wäre sie den ganzen Weg von Brooklyn hergelaufen.

»Nico«, sagte sie. »Den Göttern sei Dank. Du musst mir zuhören.«

Ehe er erklären konnte, dass ihm diese Aufforderung bereits ungefähr EINE MILLION MAL laut und deutlich mitgeteilt worden war, quoll aus Rachels Mund dunkelgrüner Rauch.

KAPITEL 5

Der Rauch hatte einen bitteren, schwefligen Geruch, und Nico, Will und Chiron fingen allesamt an zu husten.

Rachels Pupillen weiteten sich. Dann wurden ihre Augen schwarz, und die Wörter entwichen in der kratzigen Stimme des Orakels aus ihrem Mund:

*Wer ruft deinen Namen, geh, suche ihn
Er will nicht bleiben, das ist sein Leid, sein Ruin
Lass ein Stück von gleichem Wert zurück beim Verschwinden
Sonst wird niemand deinen Leib, deine Seele finden.*

Rachels Knie gaben nach und Will sprang vor, um sie aufzufangen, ehe sie auf dem Boden aufschlug.

Chiron packte mit einer Hand den Türrahmen. Sein Gesicht sah so bleich aus wie die grauen Flecken in seinem Bart.

»Nach all den Jahren«, sagte er düster, »habe ich mich noch immer nicht daran gewöhnt, das zu hören. Nico, ist alles in Ordnung bei dir?«

Nico nickte mit klopfendem Herzen.

Chiron senkte den Kopf, um durch die Tür zu passen, und betrat mit klappernden Hufen die Hütte. »Ich weiß, es ist beim ersten Hören oft schwer, diese Weissagungen zu verstehen«, sagte er. »Lass dir also Zeit. Wir brauchen das jetzt nicht zu analysieren.«